

Bezaubernd

Es ging nicht anders: Ich musste immer wieder zu ihm hinstarren. Zwar wandte ich meinen Blick, sowie ich mein Starren bemerkte, sofort wieder von ihm ab, aber ich konnte nicht umhin, dass es mir immer und immer wieder passierte. Irgendwie übte er eine interessante Anziehungskraft auf mich aus, der ich nicht widerstehen konnte. Es gelang mir zwar, nicht einfach aufzustehen und zu ihm zu gehen, sondern brav am Tisch sitzen zu bleiben und so zu tun, als höre ich meiner guten Freundin konzentriert zu, aber er zog andauernd meine Aufmerksamkeit auf sich. Dabei tat er gar nichts, er war einfach nur da, am anderen Ende der Küche mir in etwa diagonal gegenüber. Doch er sah irgendwie besonders aus, irgendwie äußerst brauchbar und beschützend – wenn ich das so sagen darf – aber zugleich auch irgendwie gefährlich. Irgendwie unnahbar, selbstschützend, schön und giftig wie ein Fliegenpilz. Die Zeit verging. Irgendwann im Laufe unseres Gesprächs – beziehungsweise ihres Monologs – stockte meine Freundin, runzelte fragend die Stirn und schaute mich verwirrt an. Sie merkte: Ich hatte ihr gar nicht zugehört. Ich zuckte verlegen mit den Schultern, lächelte schräg, streckte die Hand aus und deutete diagonal durch die Küche zur weiß gefliesten Wand auf ihn, den ich immer wieder anstarren musste, ihn, den bezaubernden, fliegenpilzfarbenen Topflappen.

© E.C.M.Tüx

Würmer

Es gibt viele Arten von Würmern. Genau genommen wahrscheinlich sogar sehr, sehr viele. Allerdings habe ich mich mit diesem Thema nie eingehend beschäftigt, von daher kann ich keine genaue Zahl nennen. Zugegebener Maßen habe ich auch nicht vor, tiefer in den Bereich dieser Kriechtiere hinein zu blicken. Sie sind mir nicht allzu sympathisch, auch wenn es bestimmt zutrifft, dass die meisten von ihnen für das Gesamtgefüge des Ökosystems sehr wichtig sind. Man denke nur an „fressen und gefressen werden“ - bestimmt sind Würmer eine sehr schmackhafte Mahlzeit, wengleich sie nicht auf meiner Speisekarte zu finden sind, was nicht nur auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass ich Vegetarier bin. Kurz und knapp: Ich kenne nicht viele Würmer-Arten und auch nicht viele der Charakterzüge dieser Tierchen. Aber ich bin davon überzeugt, dass sie untereinander viele Gemeinsamkeiten haben. Zum Beispiel ihre langsame Fortbewegungs- und Fressweise, die vermutlich auf ihre geringe Größe zurückzuführen sind. Allerdings muss ich hier einwenden, dass das nicht auf alle Würmer zutrifft. Tatsächlich habe ich eine Lieblingswurmart, und bisweilen bin ich sogar dazu geneigt, mir zu wünschen, mich viel öfter zu ihr dazugehörig zu fühlen als es mir möglich ist. Diese Wurmart ist ebenfalls in ihrer Fortbewegungs- und Fressweise recht langsam – trotz ihrer nicht so geringen Größe – wobei ich hier einwenden muss, dass „langsam“ in diesem Falle vielleicht nicht der exakte Ausdruck ist. „Nimmt sehr, sehr viele Stunden in Anspruch“ trifft es vermutlich genauer. Diese Wurmart frisst sich auch von einem Blatt zum nächsten, wobei sie selbst, soweit mir bekannt ist, keinerlei natürliche Fressfeinde hat. Außerdem ist meine Lieblingswurmart weder schleimig noch schmierig noch wabbelig und krümmt keiner Pflanze auch nur ein Härchen, während sie sich durch die nahrhaften Blätter frisst, und sie befindet sich während des Fressens meist auf einem Stuhl, Sessel oder Sofa – oder im Bett. Auch wenn es viele Arten von Würmern gibt – genau genommen wohl sehr, sehr viele – so kann ich nur eine Wurmart richtig gut leiden: Den Bücherwurm.

Unvermeidbar

Es war unvermeidbar, dass sie nachgab. Sie *musste* es tun, auch wenn sie es nicht wollte. Es oblag nicht ihrer Entscheidung, ob sie es tat oder nicht.

Wie oft hatte sie schon über auferlegte Zwänge nachgedacht – handelte es sich nun um solche, welche die Gesellschaft ihr aufdrängte, um jene, die sie sich selber zumutete, oder um irgendeine andere Art von Zwängen, die die Welt für sie bereit hielt. Dass es überhaupt so etwas gab – Zwang! Schon die bloße Existenz dieser herangetragenen Auferlegung, welche sich nicht darum scherte, ob man sich ihr freiwillig beugte oder nicht, schon die bloße Existenz dieser machtstrotzenden Auferlegung regte sie absolut auf. Zwang! Ein widerliches Wort und eine noch viel widerlichere Sache! Wie konnte es so kommen dürfen, dass sie keinerlei Macht darüber hatte, ob sie es tun wollte oder nicht!?? Wie konnte das Leben es wagen, sich zu erdreisten, jemanden zu etwas zu zwingen, das er nicht tun wollte? Und wie konnten die Naturgesetze tatenlos dabei zusehen und Zwang erlauben? Oder waren sie vielleicht selbst der Inbegriff des Zwangs? Sie glaubte an die Naturgesetze, sogar aus tiefstem Herzen, viel mehr als sie an irgendetwas anderes glaubte. Aber in dieser Situation verfluchte sie sie. Doch so war es nun einmal. Allerdings konnte jeder Mensch in ihre Lage geraten, wirklich *jeder*!

Es war unvermeidbar, dass sie es tat. Aber sie wollte ganz einfach nicht! Sie hatte vor lauter Weigerung, sich dem Zwang zu beugen, schon Bauchschmerzen bekommen, und ihr Kopf begann zu brummen, als sie begriff, dass sie völlig machtlos war und keinerlei Mittel besaß, sich dagegen zu wehren. Es ging ganz einfach nicht anders, sie musste sich beugen, sie musste sich unterjochen lassen und tun, was ihr zu tun auferlegt worden war. Nun denn.

Kurz und schmerzlos, dachte sie, *bringe ich es doch einfach kurz und schmerzlos hinter mich, auch wenn ich es absolut nicht leiden kann, zu etwas gezwungen zu werden!* Sie seufzte niedergeschlagen, hob den Klodeckel hoch, setzte sich auf die Brille und tat es. Sie *musste* ganz einfach.